

Robuste Rosen und Partner BLÜHWUNDER



Bild: Rolf Neeser

Sabine Reber

Die Autorin dieser Rubrik ist Gartenpublizistin. Mehr Infos über ihre Bücher, Kurse und individuelle Gartenberatung auf www.blumenundworte.ch. Seit Kurzem hat Sabine Reber auch einen eigenen Youtube-Kanal, auf welchem regelmässig Videos mit Gartentipps aufgeschaltet werden: www.youtube.com/blumenundworte. Und auch auf Facebook kann man die Schriftstellerin treffen: www.facebook.com/sabine.reber.

Keine Pflanze blüht länger als eine Rose. Und wenn man die richtigen Sorten wählt und sie gut pflanzt, macht eine Rose wenig Arbeit und jahrzehntelang Freude.

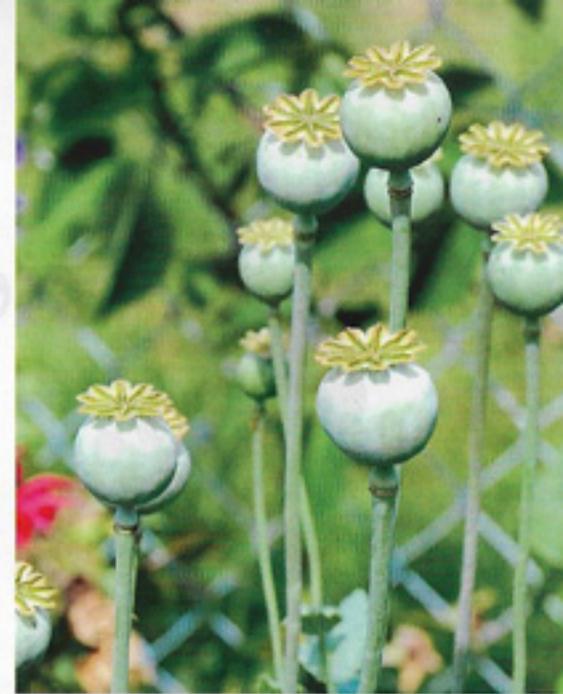
Gartenanfänger schrecken oft zurück vor Rosen. Sie denken an Läuse, Mehltau und Sternruss. Sie befürchten, dass man Rosen ständig schneiden und spritzen muss. Also sagen sie sich: Finger weg! Der Ruf, schwierig zu sein, kommt von den Edelrosen, die man im vergangenen Jahrhundert in Monokulturen verhätschelt hat. Um diese hat sich eine regelrechte Kultur des Besserwissertums entwickelt, die heute noch in manchen Rosenvereinen hochgehalten wird.

FANTASTISCHE SORTEN

Das ist aber nicht sehr zeitgemäss. Heute werden natürliche Strauchrosen und robuste Rambler bevorzugt. Die müssen kaum geschnitten werden und eignen sich auch für naturnahe Gärten. Auch wer Rosen mit dramatischen, duftenden Blüten liebt, muss nicht zur chemischen Keule greifen. Die Züchter haben grosse Fortschritte gemacht und zahlreiche neue Sorten auf den Markt gebracht, die robust und gesund sind – und trotz-



„The Fairy“ (links) ist eine kleinblütige, aber robuste Bodendeckerrose. Ein bewährter Klassiker ist der Rambler „New Dawn“ (rechts).



dem mit schönen, duftenden Blüten aufwarten.

Eine fantastische Sorte ist zum Beispiel 'Leonardo', die zwar kaum duftet, aber während der ganzen Saison blüht. Und natürlich gibt es einige ältere Klassiker, die sich absolut bewährt haben, etwa 'Schneewittchen', 'Westerland', 'Bonica 82' oder die Kletterer 'New Dawn', 'Super Dorothy' und 'Santana'. Auch die kleinblütige, zarte Bodendeckerrose 'The Fairy' ist sehr robust.

KEINE HEXEREI

Mit diesen Sorten kann man wirklich nichts falsch machen. Sie sind so zäh, dass sie es auch verzeihen, wenn Gartenanfänger mal am falschen Ort abschneiden. Das ist sowieso kein Drama, denn je mehr man schneidet, desto kräftiger wachsen sie. Geschnitten wird immer so, dass die neuen Triebe nach aussen gerichtet sind. So können sich luftige, harmonische Büsche entwickeln, die gesund bleiben.

Wer mit dem Gärtnern neu anfängt, lässt sich am besten in einem Kurs oder von sonst jemandem mit Erfahrung zeigen, wie das Schneiden von Rosen geht, denn es ist wirklich keine Hexerei! Warum nicht mal die Nachbarin fragen, die so schöne Rosen hat? Die meisten Gartenfans helfen doch gern weiter. Gärtnern heisst nämlich nicht, dass jeder nur für sich allein etwas «wurstelt». Es bedeutet auch, zu kommunizieren und seine Erfahrungen weiterzugeben.

ROSEN MIT GÜTESIEGEL

Rosen sollte man nicht in Monokulturen pflanzen, denn dann sind sie – wie jede andere Pflanze – anfälliger auf Schädlinge und Krankheiten. Schön bunt durchmischte Blumenbeete sehen auch viel natürlicher aus. Ein paar Läuse machen nichts, meist tauchen die Marienkäfer ganz von allein auf. Und sonst setzt man selbst welche aus, sie vermehren sich rasch, wenn es genug Läuse zu futtern gibt. Was Mehltau, Sternruss und andere Rosenkrankheiten betrifft, ist es das Wichtigste, nur robuste Sorten und gesunde Pflanzen zu kaufen. Ein guter Hinweis auf die Widerstandsfähigkeit von Rosen ist die ADR-Prüfung. Die Abkürzung steht für «Allgemeine Deutsche Rosenneuheiten»-Prüfung: Die Sorten werden über mehrere Jahre in verschiedenen Regionen ohne Pflanzenschutzmittel kultiviert. Und nur diejenigen, die sich als wirklich gesund erweisen, erhalten das Gütesiegel.

LUFTIGER ABSTAND

Ausserdem ist es wichtig, alle Rosen korrekt zu pflanzen. Das heisst: ein grosses Loch ausheben, die Erde gut lockern und die Wurzeln auseinanderzupfen, damit sie nicht im Kreis herum wachsen. Rosen brauchen Luft, die Begleitpflanzen dürfen sie niemals ersticken. Und darum lieber etwas mehr Abstand lassen.

Gute Rosenbegleiter sind Storchschnabel, nicht zu starkwüchsige Einjährige wie Jungfer im Grünen (*Nigella damas-*



cena), Schlafmohn und Kosmeen. Im Hintergrund von Rosenbeeten macht sich die luftige *Verbena bonariensis* gut. Auch Tagetes, Ringelblumen und Kapuzinerkresse sind gut für Rosen, denn sie helfen, den Boden gesund zu erhalten – und im Herbst kann man sie als Gründüngung eingraben und damit die Erde lockern.

Lavendel, der klassischerweise gern zu pastellfarbenen Rosen gepflanzt wird, sieht zwar hübsch aus, ist aber nicht wirklich sinnvoll, weil die Erde um Rosen herum immer mal wieder etwas gelockert werden sollte. Lavendel wächst zu grossen Büschen heran und kann natürlich in grossen Beeten als Randbepflanzung verwendet werden. Man muss aber unbedingt genug Platz lassen. Auch Frauenmantel (*Alchemilla mollis*) ist eine schöne Pflanze für Beetränder.

Sabine Reber (Text)
Livia Hofer (Bilder)

Schöne Rosenpartnerinnen sind Jungfer im Grünen (oben links) und Kosmeen (oben Mitte).

Nicht nur die Blüten, auch die Samenstände von Schlafmohn sind attraktiv (oben rechts).

'Super Dorothy' klimmt hoch hinauf und füllt den Rosenbogen locker (unten).